

Aber sehr, sehr komisch bleibt es, daß jetzt Tante Christel mir meine vornehmen Mucken austreiben soll, wie Mutter heute ärgerlich sagte, und die Eltern ernstlich glauben können, ich würde dort das Wirtschaffen lernen. Ach nein, taue ich nicht zu einer Kleinstädterin, so qualifiziere ich mich noch weit weniger zu einer Bäuerin. Dennoch aber habe ich mich nachgiebiger gezeigt, als ich eigentlich beabsichtigte. Zu meiner großen Freude und Genugthuung kam nämlich eine Einladung von meiner geliebten Margarete und ihrer Tante Friedrich, die Sommermonate wieder bei ihnen auf ihrem Gute zuzubringen, und weil Vater und Mutter bedenkliche Gesichter machten, so schmeichelte ich mir damit ihre Einwilligung zu meinem Besuche bei Friedrichs ab, daß ich versprach, von dort aus auch zu Tante Christel gehen zu wollen. Das beruhigte sie, und so darf ich reisen. Gott sei Dank!

Viertes Kapitel.

„Ich bin erwacht aus einem schweren Traume, von einem großen Schmerz bin ich genesen!“ so spreche ich mit dem Dichter. Alle meine Jugendlust ist wieder da, der Vogel hebt seine Schwingen und läßt allen Staub der Erde, alles Kleine und Kleinliche tief unter sich zurück.

Ja, hier auf Schloß Steinen bin ich in meinem Element. Ein edles Haus, vornehme, feine Umgangsformen und Sinn und Verständnis für geistige Interessen, das ist es, was ich brauche. Ach, wenn doch meine Eltern meine inständigen Bitten erfüllten, ihr Geschäft aufgäben und sich ein Rittergut kauften, wie glücklich würde ich sein! Habe ich es doch hier an verschiedenen Beispielen vor Augen, daß man jetzt auch in Bezug auf die Geburt liberaler denkt. Es ist die Bildung, die